



*Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)*

## Älter werden – aktiv bleiben

Beschäftigung in Wirtschaft und Gesellschaft  
Carl Bertelsmann-Preis 2006



*Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)*

## **Älter werden – aktiv bleiben**

Beschäftigung in Wirtschaft und Gesellschaft  
Carl Bertelsmann-Preis 2006

**| Verlag Bertelsmann Stiftung**



*Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)*

## **Älter werden – aktiv bleiben**

Beschäftigung in Wirtschaft und Gesellschaft

Carl Bertelsmann-Preis 2006

**| Verlag BertelsmannStiftung**

© 2010 E-Book-Ausgabe (EPUB)  
© 2006 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh  
Verantwortlich: Dr. Jens U. Prager, Ulrich Schoof  
Lektorat: Fleur Lüthje  
Herstellung: Christiane Raffel  
Umschlagabbildung: Markus Vogel, Hamburg  
ISBN : 978-3-**86793**-186-1

[www.bertelsmann-stiftung.de/verlag](http://www.bertelsmann-stiftung.de/verlag)

# Inhaltsverzeichnis

[Titel](#)

[Impressum](#)

[Einleitung](#)

## [Teil I - Eine alternde Gesellschaft - Viele Herausforderungen für Deutschland](#)

[»Altenrepublik Deutschland?« - Ausmaß und Entwicklung der demographischen Alterung](#)

[Einleitung](#)

[Bestandsaufnahme und zukünftige Entwicklung der demographischen Alterung in Deutschland](#)

[Folgen der demographischen Alterung in Deutschland](#)

[Fazit](#)

[Literatur](#)

[Die Arbeitsmarktsituation Älterer in Deutschland - Entwicklung und Status quo](#)

[Eckdaten der Arbeitsmarktentwicklung für ältere Arbeitnehmer](#)

[Ursachen der Arbeitsmarktprobleme Älterer](#)

[Neuere Ansätze zur Arbeitsmarktintegration Älterer](#)

[Fazit und Ausblick](#)

[Literatur](#)

[Lernen für ein langes Leben - Bildungspotenziale einer alternden Gesellschaft](#)

[Lebenssituation und Voraussetzungen Älterer](#)

[Potenziale statt Defizite](#)

[Lernen im Alter - eine Chance für den Einzelnen, ein Wert für Gesellschaft und Unternehmen](#)

Fazit

Literatur

Älter werden im Betrieb - Anforderungen an präventive Arbeitsgestaltung und Gesundheitsmanagement

Gesundheit als Basis der Arbeitsfähigkeit

Gesund älter werden im Betrieb - Wie ist die

Ausgangslage?

Grundlagen einer präventiven Arbeitsgestaltung

Ansätze für ein gesundes Altern und eine nachhaltige präventive ...

Fazit

Literatur

Demographiebewusstes Personalmanagement: Erfolgreich, gerade mit älteren Arbeitnehmern

Die Herausforderung erkennen

Herausforderung für ein demographiebewusstes

Personalmanagement: die Lücke ...

Erfahrene Mitarbeiter: leistungsfähig halten!

Das Personalmanagement demographiefest machen

Demographiebewusstes Personalmanagement

strategisch positionieren und umsetzen

Ein Wort zum Schluss

Literatur

Bürgerschaftliches Engagement in der zweiten Lebenshälfte: Freiwillige ...

Einführung

Infrastrukturelle Voraussetzungen und

Rahmenbedingungen bürgerschaftlichen ...

Wechselwirkungen zwischen Erwerbsarbeit und

Engagement

Die Rolle der Wirtschaft bei der Förderung

bürgerschaftlichen Engagements

Resümee

Literatur

## Teil II - Nur ein deutsches Problem? - Blick nach außen

### Die alternde Erwerbsbevölkerung und Beschäftigungsstrategien im OECD-Raum - Die ...

#### Einleitung

#### 1 Die Herausforderung der Zukunft

#### 2 Der Abbau von Hindernissen zur Beschäftigung älterer Arbeitskräfte als Schlüsselstrategie

#### 3 Eine neue Reform-Agenda zur Förderung altersfreundlicher ...

#### 4 Von der Herausforderung zur Chance

#### Literatur

### Produktives Potenzial jenseits der Erwerbsarbeit - Ehrenamtliches Engagement ...

#### Einleitung

#### Die Entwicklung ehrenamtlichen Engagements von Älteren in Deutschland

#### Ehrenamtliches Engagement von Älteren im internationalen Vergleich

#### Ehrenamtliches Engagement von Älteren im Lebensverlauf

#### Fazit

#### Danksagung

#### Literatur

## Teil III - Auf der Suche nach Antworten, Ansätzen und Vorbildern

### Aktives Altern in werteschaftender Beschäftigung: Strategien zur Umsetzung ...

#### Active aging: Begriff und Konzepte

#### Anforderungen an Politik und »governance«

#### Zusammenfassung und Ausblick



Literatur

Von Vorbildern lernen - »Best practice«-Strategien und Initiativen aus zehn Ländern

Von der Diagnose zur Therapie

Zur Anlage der internationalen Recherche

Von den Besten lernen - Ergebnisse des internationalen Vergleichs

Lehren für Deutschland

Literatur

Teil IV - Länger leben, arbeiten und sich engagieren - Gemeinsame Impulse für ...

Die Antworten der Europäischen Union auf die Herausforderungen einer alternden ...

Wie kann die Europäische Union älteren Menschen helfen, einen Beitrag zu ...

Stellt eine alternde Gesellschaft eine Gefahr oder eine Chance für die Werte ...

Warum ist eine Veränderung in Deutschland wichtig für ganz Europa?

Die Kraft der Erfahrung nutzen - Politische Initiative und Weichenstellung für Deutschland

Demographische Veränderungen

Chancen einer älter werdenden Gesellschaft

Jobchancen Älterer konkret stützen

Qualifizierung und Weiterbildung fördern

Neue Qualität der Arbeit

Leben in der zweiten Hälfte

Heute in die Zukunft investieren

Herausforderungen für die deutsche Industrie

Sozialpartner vor neuen Aufgaben

1.

2.

3.

Die Verantwortung der Wirtschaft

Was muss die Wirtschaft lernen - wo muss sie umdenken?

Wohin weisen die gesetzlichen und tariflichen Rahmenbedingungen?

Wie kann das Kostenproblem gelöst werden?

Vor welchen Aufgaben stehen die Tarifpartner?

Wettbewerbsfähigkeit erhalten - Personalpolitische Strategien für eine alternde Belegschaft

Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Arbeitsmarkt und bei der BMW Group

Projekt »Heute für Morgen« - Maßnahmen für eine dauerhaft leistungsfähige Belegschaft

Fazit

Wege zu mehr Engagement und Verantwortung Älterer in der Zivilgesellschaft

Zivilgesellschaftliches Engagement - neuer Kitt des sozialen Zusammenhalts?

Wie können die Anreize für dieses Engagement erhöht werden?

Die Bürgerstiftung als Anlaufstelle für regionales gesellschaftliches Engagement?

Die Potenziale des Alters nutzen

Zur Wahrnehmung der Potenziale des Alters in unserer Gesellschaft

Potenziale des Alters in der Arbeitswelt

Lebenswissen, Lebenserfahrungen in der

Auseinandersetzung mit Grenzsituationen

Die gesellschaftliche Umsetzung der Potenziale des Alters

Der Carl Bertelsmann-Preis

Die Arbeitskommission

Die Jury

## Die Autorinnen und Autoren

Bibliografische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

# Einleitung

*»Alte haben gewöhnlich vergessen, dass sie jung gewesen sind, oder sie vergessen, dass sie alt sind, und Junge begreifen nie, dass sie alt werden können.«*

*Kurt Tucholsky*

Deutschland befindet sich in einem tief greifenden demographischen Wandel. Immer weniger und immer älter werdende Erwerbspersonen müssen die Anforderungen der zukünftigen Arbeitswelt bewältigen.

Der Carl Bertelsmann-Preis 2006 »Älter werden - aktiv bleiben: Beschäftigung in Wirtschaft und Gesellschaft« gründet auf der Überzeugung, dass die Verbindung von Wachstum und Innovation mit einem hohen Beschäftigungsstand und die Sicherung des notwendigen sozialen Zusammenhalts nur gelingen können, wenn die Beschäftigungspotenziale jedes Einzelnen gefördert und genutzt werden. Angesichts der demographischen Veränderungen gilt es, die Wertschaffungspotenziale, Kompetenzen und Erfahrungen insbesondere auch älterer Menschen für die Wirtschaft und die Gesellschaft zu erhalten und ihre (Re-)Integration in Beschäftigung zu fördern. Angesichts bedenklich hoher Altersarbeitslosigkeit - nicht nur in Deutschland - erfordert dies integrierte Anstrengungen auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern und Ebenen und einen gesellschaftlichen Paradigmenwechsel - hin zu längeren und stärker differenzierten Tätigkeitsbiographien mit einem positiven Leitbild des aktiven Alterns!

Der Carl Bertelsmann-Preis 2006 soll gute Beispiele hervorheben, mit denen es gelungen ist, die Rahmenbedingungen für Beschäftigung so zu gestalten, dass Produktivitätspotenziale länger genutzt und Erwerbsbiographien sinnvoll gestaltet werden können. So sollen in der vorliegenden Publikation Herausforderungen, Perspektiven und Lösungsansätze vorgestellt und diskutiert werden, die als Elemente einer Gesamtstrategie des aktiven Alterns für Deutschland große Bedeutung haben können.

Die Herausforderungen, die sich aus der Alterung der Gesellschaft ergeben, stehen im Mittelpunkt des ersten Teils dieses Buches. So zeigen *Andreas Esche*, *Martin Genz* und *Hans-Jörg Rothen* in ihrem Beitrag zunächst die grundlegenden Merkmale und Ursachen der Alterung in Deutschland auf und geben einen Überblick über die absehbaren Auswirkungen dieser Entwicklung.

*Erich Thode* thematisiert anhand zentraler Indikatoren, wie sich künftig der Arbeitsmarkt speziell für ältere Menschen entwickeln wird. Da ältere Arbeitnehmer <sup>1</sup> in Deutschland besonders stark unter der anhaltenden Beschäftigungsmisere leiden, plädiert er für eine bessere Integration dieser Gruppe, um die negativen Folgen des Bevölkerungsrückgangs für das Wirtschaftswachstum und die soziale Sicherheit zu kompensieren. Darauf aufbauend untersucht er, welche Entwicklungen zur ungünstigen Beschäftigungssituation beigetragen haben und mit welchen Mitteln die Politik versucht, auf diese Entwicklungen zu reagieren.

Angesichts des steigenden Anteils älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung und einer zu erwartenden Verlängerung der Lebensarbeitszeit gewinnt das Lernen bis ins höhere Lebensalter zunehmend an Bedeutung. *Dr. Christof Eichert* und *Christian Hasiewicz* fragen deshalb in ihrem Beitrag nach den Bildungsmöglichkeiten für Ältere in

Deutschland. Lernen die Älteren anders als die Jungen? Wird die Angebotsstruktur dem steigenden Bedarf gerecht?

Länger arbeiten und sich fortbilden zu müssen setzt voraus, dass die Weichen für eine Beschäftigungsfähigkeit bis ins höhere Alter richtig gestellt sind. Gesundheit ist die unabdingbare Voraussetzung für Leistungsfähigkeit am Arbeitsplatz und den Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit. In diesem Zusammenhang skizzieren *Andreas Heyer, Detlef Hollmann* und *Mirjam Stierle* Auswirkungen veränderter Arbeitsbedingungen auf die Gesundheit von Arbeitnehmern und zeigen auf, welche Möglichkeiten und Konzepte existieren, um Arbeit so zu gestalten, dass die Beschäftigten ihre Gesundheit und damit ihre Produktivität auch im Alter erhalten können.

*André Schleiter* beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage, wie Produktivität unter den gegebenen Umständen zukünftig gesichert werden kann. Er legt den Fokus in seinem Beitrag aber auf die Verantwortung der Unternehmen und macht deutlich, welche Herausforderungen sich durch die demographischen Entwicklungen für das betriebliche Personalmanagement ergeben. Er zeigt die Notwendigkeit einer demographiebewussten Unternehmensführung auf und skizziert Handlungsfelder alternsgerechten Personalmanagements. Als Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung personalpolitischer Maßnahmen stellt er die frühzeitige Implementierung ganzheitlicher und an das jeweilige Unternehmen angepasster Lösungswege heraus.

Mit Blick auf den Erhalt sozialer Inklusion und gesellschaftlicher Kohäsion wird der Bedeutung zwischen- und nachberuflicher Tätigkeitsfelder älterer Menschen zunehmend Aufmerksamkeit geschenkt. Hier sind neue Formen der sozialen Teilhabe Älterer zu entwickeln, um ihre

Potenziale für die gesellschaftliche Entwicklung zu nutzen und so eine Denkrichtung zu fördern, die das Altern als positiven Prozess begreift. Neben der so genannten »Normalarbeit« - also der klassischen Erwerbsarbeit - geht es dabei vor allem um Versorgungsarbeit, Eigenarbeit und Gemeinschaftsarbeit durch freiwilliges, bürgerschaftliches Engagement und Aktivität im dritten Sektor. Genau an dieser Stelle - im »Nonprofit«-Bereich - wird der Klebstoff oder »Kitt« verortet, der die Gesellschaft und die Generationen zusammenhält. Der Aspekt des bürgerschaftlichen Engagements in der zweiten Lebenshälfte wird von *Dr. Gerd Placke* und *Birgit Riess* beleuchtet. Sie plädieren für eine stärkere Verbindung von Erwerbsarbeit und Nacherwerbsphase. Den Unternehmen kommt dabei eine Schlüsselrolle zu - sie können bürgerschaftliches Engagement fördern und damit frühzeitig den Grundstein für ein Engagement im Alter legen.

Eine internationale Perspektive nehmen im zweiten Teil des Buches die Beiträge von *Mark Keese*, *Dr. Marcel Erlinghagen*, *Dr. Karsten Hank*, *Anja Lemke* und *Stephanie Stuck* ein. Während *Keese* die unterschiedlichen Arbeitsmarktstrategien der OECD-Staaten beleuchtet, betrachten *Erlinghagen* et al. in ihrem Beitrag die verschiedenen Ausprägungen des ehrenamtlichen Engagements in Europa und diskutieren mögliche Perspektiven für eine Aktivierung bislang ungenutzter Potenziale der Freiwilligenarbeit im Alter.

»Lernen von den Besten« - dies ist eines der Ziele des Carl Bertelsmann-Preises und auch Hintergrund der internationalen Recherchen der Bertelsmann Stiftung, deren Ergebnisse im dritten Teil dieser Publikation vorgestellt werden.

Im Zusammenhang mit der Debatte um den demographischen Wandel taucht immer häufiger der



Terminus des »active aging« in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion auf. Dabei wird der Begriff in verschiedenen Kontexten häufig unterschiedlich definiert. *Dr. Jens U. Prager* und *Dr. Ulrich Schoof* zeichnen in ihrem Beitrag nach, wie im internationalen Kontext parallel zur Entwicklung des Begriffs des aktiven Alterns im Zeitverlauf auch erste Erfolg versprechende active aging-Konzepte entwickelt und umgesetzt wurden. Hieraus leiten sie zentrale Anforderungen und Prinzipien ab, denen weitergehende, nationale Strategien zur Aktivierung der Wertschaffungspotenziale Älterer genügen müssen, wenn hierdurch ein gesellschaftlicher Paradigmenwechsel - hin zu längeren und differenzierteren Tätigkeitsbiographien mit einem positiven Leitbild des aktiven Alterns - erreicht werden soll.

*Dr. Hans J. Barth, Andreas Heimer* und *Dr. Iris Pfeiffer* haben seitens der Prognos AG, Basel, unter Begleitung einer Expertenkommission aus Wissenschaft und Praxis, im Zuge der Preisträger-Recherchen mehr als 40 internationale Modelle und Initiativen gesichtet und bewertet. Die von ihnen dargelegten Ergebnisse geben Anlass zur Hoffnung: Es gibt eine Reihe vorbildlicher Beispiele, mit denen es gelungen ist, das Altenbild im Sinne eines active aging positiv zu prägen und die Rahmenbedingungen für die Erwerbsarbeit so zu gestalten, dass Produktivitätspotenziale länger genutzt und Erwerbsbiographien sinnvoll gestaltet werden können. Dabei war der Recherchefokus insbesondere auf solche Ansätze und Beispiele gerichtet, die einen überzeugenden »governance«-Ansatz repräsentieren, der auch für Deutschland Vorbildcharakter besitzt und frische Impulse geben kann. Auch zeigt sich, dass ein Paradigmenwechsel hin zu längeren und differenzierteren Tätigkeitsbiographien mit einem positiven Leitbild des aktiven Alterns nur durch gemeinsame Anstrengungen aller gelingen kann.

Wir haben unterschiedliche Repräsentanten aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft gewinnen können, im vierten und abschließenden Teil dieses Buches zum Thema »Älter werden - aktiv bleiben« Stellung zu beziehen. Alle erkennen, dass gewaltige Aufgaben vor ihnen liegen. Dazu gehören die Anerkennung der Potenziale Älterer und die Korrektur überholter Altersbilder. Die aktuellen Problemlagen müssen anerkannt und die Rahmenbedingungen für mehr Beschäftigung insgesamt verbessert werden. Es geht vor allem darum, das Alter wieder in die Mitte der Gesellschaft zu holen und nicht an ihren Rand zu drängen!

Wir danken allen, die mit ihren Beiträgen zu dieser Publikation beigetragen haben, wie auch Nadine Ehrenbrusthoff, die sich mit viel Umsicht und Geschick um die redaktionelle Bearbeitung des vorliegenden Buches gekümmert hat. Unser besonderer Dank gilt Dr. Jens U. Prager, André Schleiter, Dr. Ulrich Schoof und ihrem Team, die den diesjährigen Carl Bertelsmann-Preis mit großem Engagement vorbereitet haben.

*Dr. Johannes Meier*  
Mitglied des Vorstandes  
der Bertelsmann Stiftung

*Dr. Stefan Empter*  
Leiter des Themenfeldes  
Wirtschaft und Soziales

# **Teil I**

## **Eine alternde Gesellschaft - Viele Herausforderungen für Deutschland**

# »Altenrepublik Deutschland?« - Ausmaß und Entwicklung der demographischen Alterung

*Andreas Esche, Martin Genz, Hans Jörg Rothen*

## Einleitung

---

### Undifferenzierte Sichtweise auf Ältere

---

In der öffentlichen Diskussion über den demographischen Wandel in Deutschland wird die Alterung der Gesellschaft nur unzureichend thematisiert und fast ausschließlich problematisiert. Es dominiert eine undifferenzierte Sicht auf ältere Menschen, die durch negative gesellschaftliche Altersbilder und eine einseitige Belastungsdiskussion geprägt ist. So stehen zum Beispiel Probleme im Zusammenhang mit den anfallenden Kosten bei den sozialen Sicherungssystemen im Vordergrund. In der jüngeren Vergangenheit beginnt die Diskussion sich allerdings für die positiven Aspekte des Alter(n)s mit seinen Potenzialen und Kompetenzen zu öffnen. Mit dem Fünften Altenbericht der Bundesregierung werden die Potenziale des Alters akzentuiert und differenziertere Sichtweisen des Alters gefordert.

---

### Entwicklung der demographischen Alterung

---

Die quantitativen Entwicklungen der Alterung sind sehr gut prognostizierbar. Verschiebungen in der Altersstruktur

der Bevölkerung führen dazu, dass die absolute Zahl älterer Menschen in Deutschland und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung in Zukunft deutlich zunehmen werden. Der Anteil der 60-Jährigen und Älteren wird von rund 24 Prozent (2001) auf mehr als 36 Prozent im Jahre 2050 ansteigen. Ein großer Alterungsschub wird erfolgen, wenn die Generation der Babyboomer in dieses Alter kommt. Hervorzuheben ist hier die Gruppe der über 80-Jährigen, die - begünstigt durch die erfreulicherweise wachsende Lebenserwartung - besonders deutliche Zuwächse verzeichnen wird. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung wird sich von knapp vier Prozent (2001) auf über zwölf Prozent (2050) mehr als verdreifachen (mittlere Variante der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, vgl. Statistisches Bundesamt 2003: 31).

In Zukunft befindet sich damit mehr als ein Drittel aller Menschen in einem Alter, in dem nach heutigen Maßstäben der Lebensabschnitt der Erwerbstätigkeit verlassen wird und der des Ruhestands beginnt. Darüber hinaus sind auch bei der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter zwischen 20 und 60 bzw. 65 Jahren erhebliche Verschiebungen in der Altersstruktur zu verzeichnen. So wird der Anteil der 50- bis 64-Jährigen am Erwerbspersonenpotenzial von heute 30 Prozent auf 39 Prozent im Jahre 2020 ansteigen (vgl. dies.: 36). Es wird in einer relativ nahen Zukunft somit wesentlich mehr ältere Erwerbstätige geben, als dies gegenwärtig der Fall ist.

---

### Folgen dieser Entwicklungen

---

Diese Entwicklungen stellen die Gesellschaft in Deutschland vor ebenso grundlegende wie vielfältige Herausforderungen. Die Auswirkungen der demographischen Alterung betreffen das ökonomische,

sozialpolitische, politische, kulturelle, soziale System - und damit sehr unterschiedliche Bereiche - sowie die Gesellschaft als Ganzes (vgl. Schimany 2003: 377). Die demographische Alterung ist dabei kein nationales Phänomen, sondern vollzieht sich - in unterschiedlichem Tempo und Umfang - in allen modernen Gesellschaften.

Im Folgenden werden zunächst die zentralen Merkmale und Ursachen der Alterung in Deutschland erläutert. Anschließend werden einige zentrale Auswirkungen dieser Entwicklung überblicksartig zusammengefasst.

## **Bestandsaufnahme und zukünftige Entwicklung der demographischen Alterung in Deutschland**

---

### Faktoren der Alterung

---

Die demographische Alterung ist ein Prozess, der in langfristigen Zeiträumen abläuft. Für eine demographische Alterung sind mehrere Faktoren relevant. Zum einen wirken sich die drei zentralen demographischen Ereignisse - also die Entwicklung von Geburten, Sterblichkeit und Wanderungen - auf die Alterung einer Bevölkerung aus. Beispielsweise hat sich der so genannte zweite Geburtenrückgang in Deutschland mit geburtenschwachen Jahrgängen langfristig in die Altersstruktur der Bevölkerung »eingepägt«. Sichtbar werden solche Effekte bei Betrachtung der Bevölkerungspyramide für Deutschland (siehe [Abb. 1](#)). Die geburtenschwachen Jahrgänge im Alter zwischen einem Jahr und 30 Jahren sind hier deutlich geringer als ältere Jahrgänge. Zum anderen hat die Altersstruktur einer Bevölkerung selbst Einfluss auf die Alterung einer Gesellschaft. Das bedeutet, dass Prozesse wie Geburten, Sterblichkeit und Wanderungen in

signifikantem Maße durch die Altersstruktur einer Bevölkerung vorgegeben sind. So hängt zum Beispiel die Anzahl der Geburten stark von der Anzahl potenzieller Eltern ab. In diesem Zusammenhang wird auch von Altersstruktur- oder Echo-Effekten gesprochen.

---

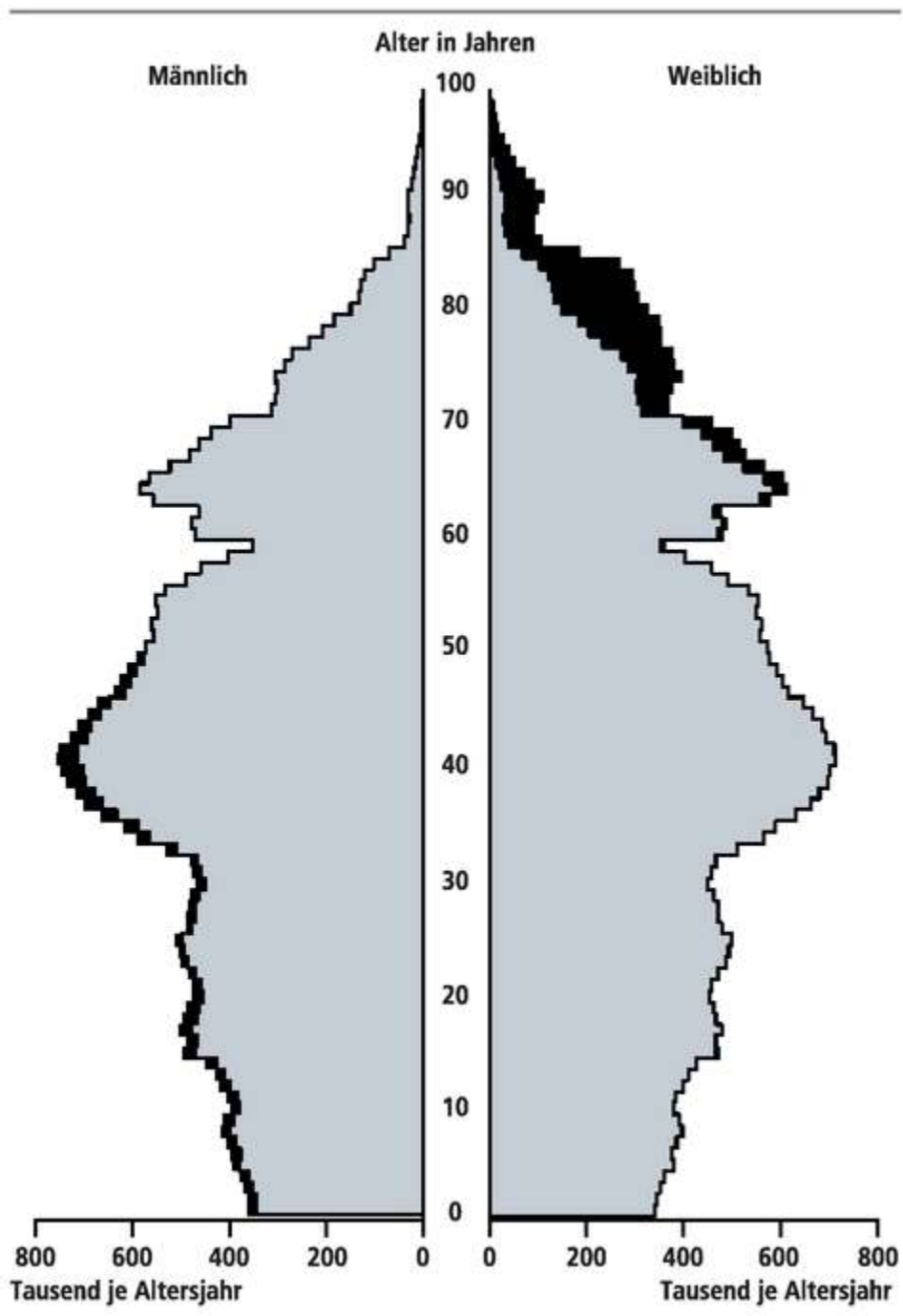
### Alterung kurzfristig nicht umkehrbar

---

Da zukünftige Bevölkerungsentwicklungen bereits in der Altersstruktur einer Gesellschaft angelegt sind, kann eine vorhandene Altersstruktur nicht kurz- oder mittelfristig, sondern nur in langen Zeiträumen nachhaltig beeinflusst werden. Bei »den in der Demographie untersuchten Bevölkerungsvorgängen handelt es sich um Prozesse von großer Trägheit, die auf Jahrzehnte hinaus kaum mehr umgelenkt werden können, wenn sie erst einmal eine bestimmte Richtung eingeschlagen haben« (Birg 2000: 15). Die demographische Alterung in Deutschland kann innerhalb der nächsten 50 Jahre durch eine Anhebung der Geburtenzahl und bzw. oder eine erhöhte Zuwanderung zwar abgemildert, aber nicht aufgehalten oder gar umgekehrt werden. Folgende Modellrechnung der UN verdeutlicht die altersstrukturbedingte Eigendynamik der demographischen Alterung in Deutschland recht plastisch: Demnach müssten zur Vermeidung eines weiteren Anstiegs des Altenquotienten (ein gängiger Indikator, der das Ausmaß der demographischen Alterung verdeutlicht, indem er zwei funktionale Altersgruppen zueinander in Beziehung setzt. Die Anzahl der Personen im Ruhestandsalter wird auf 100 Personen im erwerbstätigen Alter bezogen.) in Deutschland bis zum Jahr 2050 188 Millionen junge Personen zuwandern, um die demographische Alterung zu stoppen (vgl. ebd.: 15). Die demographische Alterung ist somit ein Prozess, der zwar langsam anläuft, sich aber sehr langfristig und mit mehreren sich gegenseitig

stabilisierenden Faktoren vollzieht. Im Folgenden soll näher auf die Faktoren und Entwicklungen der demographischen Alterung in Deutschland eingegangen werden.

**Abbildung 1: Bevölkerungspyramide Deutschlands im Jahre 2004 (Stichtag 31. Dezember 2004)**





Quelle: Statistisches Bundesamt 2005

## **Beitrag der Geburtenentwicklung zur demographischen Alterung**

---

### Rückgang der Geburtenzahl

---

Ein Rückgang der Geburtenzahl hat zwangsläufig zur Folge, dass sich die Altersstruktur einer Bevölkerung zugunsten der älteren Jahrgänge verschiebt, da diese nicht mehr vollständig durch die nachrückenden Geburten ersetzt werden. Die älteren Jahrgänge sind gegenüber den jüngeren Jahrgängen somit zahlenmäßig stärker vertreten. Erreichen diese geringer besetzten Jahrgänge ein Alter, in dem die Geburt von Kindern stattfindet, so sind - bei einer Konstanz dieses Geburtenverhaltens (also der geborenen Kinder pro Frau) - wiederum weniger Geburten zu verzeichnen.

---

### Bestandserhaltungsniveau

---

Eine Elterngeneration wird durch ihre Nachkommen dann vollständig ersetzt, wenn durchschnittlich circa 2,1 Kinder pro Frau geboren werden. Dieses Niveau von 2,1 Kindern pro Frau wird auch als Bestandserhaltungsniveau bezeichnet. Die »nachwachsende Generation« wäre in diesem Fall genauso stark besetzt wie ihre Elterngeneration, sodass jüngere und ältere Altersgruppen auf lange Sicht annähernd gleich stark besetzt wären.

---

### Altersstruktureffekt

---

Die demographische Alterung in Deutschland ist in wesentlichem Maße auf die Geburtenentwicklung in den

vergangenen Jahrzehnten zurückzuführen (vgl. Mai 2003: 18). Mit dem Ende der 60er Jahre eingetretenen so genannten zweiten Geburtenrückgang ist die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau in Deutschland auf ein Niveau von etwa 1,4 Kindern pro Frau zurückgegangen. Dieses Niveau hat sich seit Anfang der 70er Jahre deutlich und langfristig unter dem Bestandserhaltungsniveau stabilisiert. Das bedeutet, dass die Elterngeneration seit mehr als drei Jahrzehnten durch ihre Kinder nur noch zu circa zwei Dritteln ersetzt wird. Diese Geburtenentwicklung hat einen maßgeblichen Anteil daran, dass die Älteren gegenüber der nachwachsenden, jüngeren Generation stärker vertreten sind. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in einer seit drei Jahrzehnten tendenziell rückläufigen Anzahl der Geburten für Deutschland insgesamt wider. Für das Jahr 2004 wurde seit dem Bestehen der BRD mit rund 700 000 Lebendgeborenen die niedrigste Geburtenzahl gemessen (vgl. Statistisches Bundesamt 2006). Dieser Rückgang in der absoluten Geburtenzahl, der seinerseits aus einem Rückgang der durchschnittlich geborenen Kinder pro Frau resultierte, ist auf die weniger umfangreichen Jahrgänge Anfang der 70er Jahre zurückzuführen. Die aktuell niedrigen Geburtenzahlen beruhen somit auf einem Altersstruktureffekt und nicht auf einem weiteren Rückgang der Kinderzahl pro Frau. Durch die dauerhafte Stabilisierung der durchschnittlichen Kinderzahl pro Frau auf einem niedrigen Niveau altert Deutschland »von unten«.

---

### Internationaler Vergleich

---

Im internationalen Vergleich befindet sich Deutschland bei der Gesamtgeburtensziffer (= Anzahl der Kinder pro Frau) in einer Gruppe mit Ländern aus Südeuropa (Griechenland, Italien, Spanien), Osteuropa (unter anderem Tschechien, Ukraine) und Südostasien (Hongkong, Südkorea) auf einem

insgesamt sehr niedrigen Niveau (vgl. UN 2005: 41). Die Gesamtgeburtenziffer in anderen Ländern liegt zum Teil noch unter derjenigen Deutschlands, allerdings verharrt die Anzahl der Kinder pro Frau hier bereits seit sehr langer Zeit auf diesem niedrigen Niveau. Der zweite Geburtenrückgang ist in Deutschland (und Japan) früher eingetreten als in anderen Ländern.

---

### Regionale Unterschiede

---

Auf regionaler Ebene zeigt sich bei der Anzahl der geborenen Kinder pro Frau eine große Bandbreite. Von dem Durchschnittswert von knapp 1,4 im Bundesgebiet gibt es zum Teil erhebliche Abweichungen. Mit rund 1,9 geborenen Kindern pro Frau weist die Geburtenrate im Kreis Cloppenburg den höchsten Wert auf. Den unteren Wert markiert die Stadt Heidelberg mit 0,9 Kindern pro Frau (2002; vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004).

---

### Zukunftsprognosen

---

Welchen Einfluss wird die Geburtenentwicklung zukünftig auf die Alterung Deutschlands ausüben? Zahlreiche Vorausberechnungen zur Bevölkerungsentwicklung Deutschlands bis zum Jahr 2020 oder 2050 - wie zum Beispiel die 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts und der Wegweiser Demographischer Wandel der Bertelsmann Stiftung - gehen von einer konstanten Anzahl der geborenen Kinder pro Frau in diesem Zeitraum aus. Dieser Wert von ungefähr 1,4 leitet sich aus dem relativ konstanten Verlauf dieser Maßzahl in der jüngeren Vergangenheit ab. Für die demographische Alterung bedeutet diese Entwicklung, dass die Jahrgänge mit potenziellen Eltern weiterhin nur zu etwa zwei Dritteln

ersetzt werden. Diese prognostizierte Geburtenentwicklung wird ein fortlaufendes Ausdünnen der neu durch die Geburten hinzugekommenen Jahrgänge und somit ein weiteres Altern »von unten« zur Folge haben.

## **Beitrag der Sterblichkeit zur demographischen Alterung**

---

### Einfluss der Sterblichkeit

---

Die Entwicklung der Sterblichkeit wirkt sich in der Regel weniger eindeutig auf die Alterung einer Bevölkerung aus als die Geburtenentwicklung. Das hängt damit zusammen, dass sich die Mortalität in unterschiedlichen Altersstufen vollziehen kann. Je nachdem, in welchem Alter Veränderungen in der Sterblichkeit zu verzeichnen sind, variiert ihr Einfluss auf die Alterung. Eine Maßzahl, die Veränderungen in der Sterblichkeit kompakt veranschaulicht, ist die der durchschnittlichen Lebenserwartung.

---

### Bisherige Entwicklung der Lebenserwartung

---

In Deutschland hat die Lebenserwartung seit Ende des 19. Jahrhunderts sowohl für Frauen als auch für Männer relativ kontinuierlich zugenommen. Sie ist in diesem Zeitraum bei Frauen von 38,5 (1871/81) auf 80,6 Jahre (1997/99) und bei Männern von 35,6 auf 74,4 Jahre gestiegen und hat sich somit mehr als verdoppelt (vgl. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 2004: 40). Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Jahre 1998 sind zu den 64 Jahren Lebenserwartung bei den Männern rund zehn Jahre hinzugekommen. Bei Frauen beträgt der Zuwachs an gewonnenen Lebensjahren sogar zwölf Jahre (vgl. Mai 2003:

27 f.). Dieser Anstieg der Lebenserwartung geht auf eine sinkende Sterblichkeit in allen Altersstufen zurück, insbesondere jedoch auf eine verringerte Säuglings- und Kindersterblichkeit sowie einen Rückgang der Sterblichkeit bei den Älteren. Für die Zunahme der Lebenserwartung in der jüngeren Vergangenheit ist vor allem eine Verschiebung des so genannten Sterberisikos in immer höhere Altersstufen relevant. Mittlerweile sterben nur noch relativ wenige Menschen vor Erreichen des 60. Lebensjahres (vgl. ders.: 30).

---

### Alterung »von oben«

---

Das Erreichen eines im Durchschnitt immer höheren Lebensalters wirkt sich unmittelbar auf den Alterungsprozess in Deutschland aus. Die zunehmende Anzahl von Personen über 60 Jahre (Alterung »von oben«) ist wesentlich auf diese Verbesserungen zurückzuführen.

---

### Ost-West-Gefälle

---

Ein Ländervergleich zeigt, dass Deutschland in eine Gruppe von Industrieländern mit einer sehr hohen Lebenserwartung eingeordnet werden kann. Innerhalb Deutschlands ist dabei ein Ost-West-Gefälle zu beobachten. In den neuen Bundesländern weisen die Männer eine um rund 1,5 Jahre niedrigere Lebenserwartung auf als in den alten Bundesländern. Bei den Frauen betragen die Unterschiede hier 0,5 Jahre (Werte für 2002, vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004). Zwischen einzelnen Kreisen und Städten zeigen sich zum Teil ausgeprägte Abweichungen, die in unterschiedlichem Maße zur Alterung beitragen.

---

### Zukunftsprognosen

---

Welchen Einfluss wird die Sterblichkeit zukünftig auf die demographische Alterung haben? Generell wird mit einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung gerechnet. Überwiegend wird aber von moderateren Zuwächsen ausgegangen, als dies von den 50er Jahren bis heute der Fall war. Das Statistische Bundesamt rechnet in seiner 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung mit einer Zunahme der Lebenserwartung auf 81,1 Jahre für Männer und auf 86,6 Jahre für Frauen bis zum Jahre 2050 (mittlere Variante). Das entspricht einer Verlängerung der durchschnittlichen Lebenserwartung um etwa sechs Jahre. Mit jedem Kalenderjahr steigt diese somit um rund 1,5 Monate an (vgl. Statistisches Bundesamt 2003: 5). Die kontinuierliche Zunahme der Lebenserwartung resultiert aus Veränderungen der Sterblichkeit in höheren Altersstufen und wird sich somit nachhaltig auf die demographische Entwicklung auswirken. Die hinzugewonnenen Lebensjahre tragen wesentlich dazu bei, dass die Gruppe der über 80-Jährigen relativ und absolut starke Zuwächse verzeichnen wird.

## **Beitrag der Wanderungen zur demographischen Alterung**

---

### Einfluss von Wanderungsbewegungen

---

Der Einfluss von Wanderungsbewegungen auf die demographische Alterung ist vielfältig. Als Faktor ist hier, neben der absoluten Anzahl der Zu- und Fortzüge, vor allem die heterogene Zusammensetzung der Migranten nach dem Alter und dem Geschlecht zu nennen. Je nach Alter und Anzahl der wandernden Personen sowie der Richtung der Wanderungen (also Zu- oder Fortzüge) können sich somit